Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 46 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Preisstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastraße 4a

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 292 × Donnerstag, 15. Dezember 1938 46. Jahrgang

Dr. Todt übergibt den 3000. Kilometer

Feierstunde auf der Autobahn bei Berlin—Rangsdorf — Riesige jüdische Schiebungen in Mandschukuo — Todesurteil über Heimwehrmörder

87,1 v. H. deutsche Stimmen

Gewaltiges Bekenntnis des Memellandes zum Deutschtum

× Memel, 15. Dezember

Das vorläufige Gesamtergebnis der memelländischen Landtagswahlen liegt nunmehr vor. Es bestätigt den eindeutigen Abstimmungssieg des Memeldeutschtums. Von 2 058 888 abgegebenen gültigen Stimmzetteln erhielt die memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 829 175, während die vier litauischen Listen nur 268 658 Stimmzettel auf sich vereinigten. Das Memelland hat sich also mit 87,1 v. H. zum Deutschtum bekannt.

Trotz der nach vielen Tausenden zählenden großlitauischen und jüdischen Zuwanderung und trotz der erheblich höheren Wahlbeteiligung haben die Litauer gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1935 große Verluste erlitten, während der Gewinn der memeldeutschen Liste ungeheuer groß ist.

Dem neuen memelländischen Landtag werden mindestens 25 memeldeutsche Abgeordnete und höchstens 4 Litauer angehören. Das endgültige amtliche Wahlergebnis und die genaue Verteilung der Mandate wird am Freitag bekanntgegeben werden.

Frankreichs Flottenaufrüstung

1942 über 700 000 Tonnen

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 15. Dezember

In der Marinekommission der Kammer teilte gestern Kriegsmarineminister Campinchi über das neue französische Flottenbauprogramm mit, daß die Gesamtonnage der französischen Kriegsmarine im Jahre 1942 mehr als 700 000 Tonnen betragen solle. Dabei aber mußte der Minister zugeben, daß die nunmehr wieder abgeschaffte Vierzigstundenwoche zu erheblichen Verzögerungen im Bauprogramm geführt habe und so das Großkampfschiff „Richelieu" mit acht Monaten, ein Kreuzerneubau sogar mit elf Monaten im Rückstand sei.

Eine gleiche Rückständigkeit der Arbeiten sei, schreibt die „Epoque", auch bei der Flugzeugindustrie festzustellen. Die staatlichen Flugzeugwerke brächten noch immer nicht mehr als vierzig Flugzeuge im Monat heraus, und so sei das erst im Frühjahr aufgestellte Flugzeugbauprogramm schon mit über tausend Flugzeugen im Rückstand. Immerhin aber ließ sich der Luftfahrtminister Guy de la Chambre gestern vom Finanzausschuß der Kammer eine neue Verstärkung der französischen Luftwaffe um 20 000 Offiziere und Mannschaften genehmigen. Vor dem außenpolitischen Kammerausschuß sprach gestern Außenminister Bonnet, der betonte, daß die neueste Rede Chamberlains beweise, daß die englisch-französische Entente niemals stärker als heute gewesen sei. Bonnet verwies dabei auf die Feststellung Chamberlains, daß die Zusammenarbeit zwischen Paris und London so eng sei, daß sie über den Rahmen der juristischen Verträge hinausgehe. Nachdem Bonnet dann das deutsch-französische Abkommen in positivem Sinne gewürdigt hatte, stellte er die Unversehrbarkeit der französischen Gebiete heraus.

An die Adresse des Straßburger Rundfunks

× Paris, 15. Dezember

Der Kammerausschuß für Post- und Telegraphiewesen hat eine Entschließung gefaßt, in der er forderte, daß die von dem französischen Rundfunk sendern verbreiteten Nachrichten stets einen streng unparteiischen Charakter haben müssen. Vor allem das sogenannte „Radiojournal de France" (der amtliche Nachrichtendienst der französischen Staatssender) müsse unter allen Umständen eine genaue und vollständige Unterrichtung der Oeffentlichkeit geben unter Beobachtung der größten Objektivität.

Diese Forderung des Kammerausschusses dürfte augenscheinlich auf die zahlreichen energischen Proteste weiter Kreise der französischen Oeffentlichkeit und der führenden Tageszeitungen gegen die zahllosen Fälle von Falschmeldungen bzw. von merkwürdigen Unterschlagungen oder Verstümmelungen wichtiger Nachrichten während der Septemberkrise zurückgehen.

Das Bauziel 1938 erreicht

Dreitausend Reichsautobahnarbeiter beim Festakt

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Rangsdorf, 15. Dezember

Die stolze Baugeschichte der Reichsautobahnen verzeichnet heute einen besonderen Tag: durch die Vollendung von acht neuen Abschnitten mit einer Gesamtlänge von rund 200 Kilometer ist das Bauziel für 1938 planmäßig und auf den Tag genau erreicht. Hunderttausende deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust haben in aufopferndem und rastlosem Schaffen das gigantische Werk der Straßen des Führers so weit vorangebracht, daß nunmehr der 3000. Kilometer frei für den Verkehr ist. Der Erbauer der Autobahnen, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, vollzog am Vormittag die feierliche Verkehrsübergabe dieses historischen Kilometers an der Anschlußstelle „Hallisches Tor — Rangsdorf" des Berliner Südringes der Reichsautobahn

Die 21 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Rangsdorf-Ost—Dreieck, auf der heute mit einem schlichten Festakt die harte und mühevolle Arbeit eines ganzen Jahres gekrönt wurde, ist für das Autobahnnetz von großer Bedeutung. Denn durch dieses Schlußstück sind alle auf Berlin zu eilenden Autobahnstrecken nunmehr miteinander verbunden, es besteht eine durchgehende Autobahnverbindung von der Ostsee bis zu den Alpen und gleichzeitig vom Osten zum Westen des Reiches, von Frankfurt a. d. Oder nach dem Ruhrgebiet. Im Reich wurden zur gleichen Zeit sieben weitere Teilabschnitte mit einer Gesamtlänge von 103 Kilometer fertiggestellt: Die Abschnitte Berlin—Teupitz auf der Strecke Berlin—Breslau, Breslau—Brieg und Hubenland—Gleiwitz auf der Strecke Breslau—Gleiwitz, die Teilabschnitte zwischen Forst-Ost und Forst-West auf der Strecke Breslau—Forst, die Abschnitte Bielefeld—Herford und Hannover-Ost—Bad Nenndorf auf der Strecke Ruhrgebiet—Hannover und der Abschnitt Duisdorf—Ittenbach auf der Strecke Köln—Frankfurt a. M.

Der Festakt

Um den freundlich geschmückten Festplatz am weißen Band, das den 3000. Kilometer sperrte, hatten sich zahlreiche Ehrengäste aus Kreisen der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wissenschaft und der Wirtschaft eingefunden, mit ihnen 3000 Arbeitskameraden von den Baustellen der Reichsautobahnen im ganzen Reich. 3000 — diese Ziffer darf nicht nur als Maßstab für die Bedeutung des Ereignisses an sich gewertet werden; diese 3000 hat symbolischen Charakter: für jeden fertiggestellten Kilometer der Reichsautobahn ein Arbeitskamerad als Teilnehmer an der feierlichen Eröffnung. Nächstes Jahr werden es 4000 sein.

Die Fertigstellung des 3000. Kilometers konnte planmäßig erfolgen, trotz allen Schwierigkeiten, die sich dem Werk im Jahre 1938 gerade entgegentürmten. Arbeitskräfte, Material, Verkehrsmittel wurden abgeschoben nach den wichtigen Baustellen im Westen. Obgleich all das nicht vorhergesehen war, ist die Fertigstellung des 3000. Kilometers planmäßig vollendet worden. Ja, wie Dr. Todt in seiner kurz gehaltenen Eröffnungsansprache mit Humor unterstrich: „Es ist sogar eine Zugabe von zwei Prozent möglich gewesen, denn in der Tat sind mit dem heutigen Tage nicht nur 3000, sondern schon 3062 Kilometer Reichsautobahnen in Betrieb.

Generalinspektor Dr. Todt wurde an der Stelle des 3000. Kilometers von einer Abteilung des NSKK. der Reichsmotorsportschule feierlich empfangen. Er schritt die Front der aufgestellten Ehrenabteilungen des NSKK. ab. Von der freundlich geschmückten Rednertribüne, die über einem großen silbernen Hoheitszeichen errichtet war, meldete zunächst Baudirektor Ulinger die Fertigstellung der Schlußstrecke der Südtangente des Berliner Rings, durch die nun der Anschluß nach Breslau und nach Frankfurt an der Oder lückenlos vollendet ist.

Dann sprach namens der an der Reichsautobahn beschäftigten 120 000 Volksgenossen der Arbeitskamerad Heiner, der die Versicherung abgab, daß auch in Zukunft mit dem vollen Einsatz jedes einzelnen bei dieser vom Führer befohlenen und zum Wohle des Volkes ausgeführten Arbeit gerechnet werden könne.

Ansprache des Generalinspektors

Sodann nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt das Wort. Er weist darauf hin, daß, wie auch in den zurückliegenden Jahren das Bauziel pünktlich erreicht worden ist. Es habe nicht immer so ausgesehen, als ob es möglich sein würde, dieses Teilziel des Jahres 1938 zur vorgesehenen Zeit zu erreichen. Eine noch dringlichere Aufgabe habe im Sommer dieses Jahres Arbeitskräfte, Geräte, Baumaschinen und Baustoffe von den Reichsautobahnen weggezogen, eine Aufgabe, die der Sicherung der Grenzen des Reiches gegolten habe.

Je größer aber die Schwierigkeiten geworden seien, desto zäher sei auch der Wille der Reichsautobahner gewesen, das gesteckte Ziel dennoch zu erreichen.

„Den deutschen Bauarbeitern", so fährt Dr. Todt fort, „ihren Angehörigen und der deutschen Bauindustrie muß höchste Anerkennung dafür ausgesprochen werden, daß sie trotz der Beschränkung, die ihnen überall auferlegt werden mußte, die Fertigstellung des 3000. Kilometers ermöglicht haben. Alle, ganz gleich, wo sie standen, haben zu ihrem Teil dazu beigetragen."

Dr. Todt gedenkt nun, während leise das Lied vom guten Kameraden erklingt, der Autobahner, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für das Werk lassen mußten und teilt mit, daß ihren Angehörigen an diesem Tage eine Ehrenspende zugeht. Den Arbeitskameraden, die sich auf der Baustelle Verletzungen zugezogen haben, wünscht der Generalinspektor von Herzen gute Besserung.

Dr. Todt erinnert dann daran, daß gleichzeitig in dieser Stunde in den verschiedensten Gauen des Reiches weitere Strecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben worden und betont, daß in stolzer Freude sich heute alle Reichsautobahner im ganzen Deutschen Reiche im Geiste die Hand reichten. Er danke allen Mitarbeitern, die an dem stolzen Werke schaffen, und fordere sie auf, mit gleicher Energie auch im nächsten Jahre die vom Führer gesteckten Bauziele zu erreichen.

„Ich übergebe diese Teilstrecke", schloß Dr. Todt, „und damit den zusammenhängenden Ring um Berlin, ich übergebe das Bauziel 1938, den 3000. Kilometer hiermit dem Verkehr."

Darauf nimmt der Gauleiter der Kurmark, Stürtz, das Wort. Er beglückwünscht Dr. Todt und wünscht ihm eine glückliche Vollendung dieses monumentalen Werkes, das mit dem Namen Adolf Hitlers für alle Zeiten verknüpft sein werde. All das, was in den hinter uns liegenden sechs Jahren in Deutschland geschaffen wurde, sei nur der Wandlung des deutschen Menschen im Innern und im Neuhern zu verdanken.

Das Sieg-Heil auf den Führer, den Schöpfer dieses gigantischen Meisterwerkes der deutschen Autobahnen, findet ein begeistertes Echo, das in den Liedern der Nation ausklingt.

Nach Beendigung der Feier durchfuhr der Generalinspektor als erster das den 3000. Kilometer der Reichsautobahnen kennzeichnende weiße Band in Richtung auf Königswusterhausen. Ihm folgten unzählige Wagen, darunter auch die mit den 3000 Arbeitern, die als Gäste für diese Feier nach Berlin gekommen sind.

Urteil gegen Moskau

Die Enthüllungen im Plevitzkaja-Prozeß

„Sie ist schuldig!" „Sie ist schuldig!" „Sie ist schuldig!" Tausend Male klang dieser Ruf gegen die Plevitzkaja durch den Gerichtssaal in Paris, durch die Straßen der französischen Metropole, er wurde gehört in der abschließenden Beratung zwischen den Geschworenen und den Richtern, er durchjagte Wochen hindurch ganz Frankreich, die Sitzungen selbst waren überfüllt, eine Sensation jagte die andre, die Prozeßberichte in den Zeitungen wurden verschlungen. Eigenartig diese Atmosphäre, die über dem etwas düsteren Sitzungssaal lag, in den mit jedem Tag neue Menschen aus neuen Welten eintraten. Hier mischte sich gleichsam der letzte Abglanz von zaristischer Eleganz und von alten Ordenssternen mit den Lastern, den Verbrechen und den chiffrierten Briefen. Man muß schon irgendeinen tollen Kriminalreißer hernehmen, um eine ähnliche Atmosphäre zu finden. Das Eigenartige an der Atmosphäre aber war, daß in der Person der Plevitzkaja selbst die ganzen Widersprüche der einzelnen hier auftauchenden Milieus zu einer Synthese zusammenflossen. Nicht so sehr in ihrem Gehabe bei den Verhandlungen, sondern in erster Linie in ihrem ganzen Leben.

Man muß es sich einmal vergegenwärtigen: Diese scheinbar an den um sie vorhergehenden Verhandlungen vollkommen desinteressierte Frau wurde in namenloser Armselligkeit in irgendeiner ukrainischen Hütte geboren. Das Leben führte sie auf die Höhen einer der gefeiertsten Tänzerinnen. Unwahrscheinlich war der Jubel, der ihrer Kunst huldigte, noch unwahrscheinlicher der Ruf, der dieser Kunst voranschritt. Die schwermütigen Weisen der russischen Volkslieder haben Tausende von weißrussischen Emigranten in Europa zu Tränen gerührt. Mit dem Alter aber sank auch dieser Ruhm, nur selten noch nannte man ihren Namen, um so mehr als ihre einst so gefeierte Stimme nicht mehr in der Lage war, einen großen Konzertsaal auszufüllen. Konnte sie, die den Namen ihres ersten Mannes, des Tänzers Plewitzki, niemals ablegte, diesen Verlust, der doch gleichzeitig einen Verlust an Eleganz bedeutete, nicht verschmerzen? Das Ende ihrer Laufbahn war ein leerer Konzertsaal und ein Defizit von einigen tausend Mark? Trieben sie diese Schulden etwa in die Arme der Sowjetspionage oder war der Lebenshunger noch nicht befriedigt, suchte er vielleicht hier neue tolle Formen mit dem reizvollen gefährlichsten Einsatz einer Spionin? Wir haben im Prozeß darüber nichts erfahren, haben auch nichts erfahren, wie ihre Stellung zu ihrem zweiten Manne, dem einstigen General der Wrangel-Armee, dem späteren Verräter Skoblin war. Im letzten Moment erst beteuerte sie, daß sie nichts andres gekannt hätte als die Liebe zu ihrem Manne. Und doch erscheint uns das reichlich unwahrscheinlich, denn diese Frau konnte während des ganzen Prozesses allzu gut Theater spielen, allzu gut ihre Miene nach den jeweils zum Verschleiern der Tatsachen notwendigen Gegebenheiten abstellen, als daß man ihr wirklich Glauben schenken konnte. Und wenn es die Liebe tatsächlich gewesen sein sollte, um so stärker nur wäre der Beweis für ihre Spionagetätigkeit, der schon nach den Aussagen in dem nun abgeschlossenen Prozeß schlüssig genug ist.

Während des ganzen Prozesses wartete die Angeklagte mit sehr vielen religiösen Momenten auf. Man kann vielleicht deshalb die eine kleine Affäre als besonders typisches Kennzeichen herausgreifen, wonach unter den Büchern der Plevitzkaja eine Bibel gefunden wurde und in dieser Bibel wiederum beim Johannes-Evangelium ein Geheimschlüssel zur Dechiffrierung russischer Geheimzeichen. Wenn man dann noch die Erkundigungsbesuche der Verurteilten bei den Frauen der einstigen Zarengenerale in Paris, ihre Beziehungen zu den roten Kommissaren in Odessa und ihre „Kunstreisen" in die baltischen Staaten einbezieht, dazu ihre ganze eigenartige Haltung — so konnte man den Eindruck nicht los werden: sie ist schuldig, sie hat ihrem Manne geholfen, dunkelste Pläne im Dienste der GPU. zu verwirklichen.

Nun, die Rolle der Plevitzkaja liegt für den Betrachter des Prozesses zu klar, als daß darüber noch lange diskutiert zu werden brauchte. Bedeutsamer ist vielmehr die über den persönlichen Rahmen hinausgehende politische Seite des Prozesses: Und gerade diese Seite des Dramas hat mehr als irgendein Streik, mehr als irgendeine der vielen Veruntreuungen in der Volksfront-Aera in Frankreich die Scheinwerferlampen auf die Linksparteien, besonders auf die Kommunisten und auf die Sozialdemokraten geworfen. Das Urteil war daher in erster Linie eine schallende Ohrfeige für Blum, Jouhaux und Genossen. Nichts nämlich wurde von den Franzosen mehr verurteilt als die Rolle des jüdischen Innenministers der Regierung Blum. Marx Blum selbst wollte damals dem vorschnell durch eine Moskauer Funkspruchorder mit der verdächtigen